

Eckpunkte für den Fachdienst Gemeindecaritas

Der Fachdienst Gemeindecaritas greift Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft auf und nimmt Mitverantwortung der Kirche für die Gestaltung des Lebensraumes der Menschen wahr.¹ Die Eckpunkte Fachdienst Gemeindecaritas konkretisieren Ansprüche aus dem Leitbild und der Satzung des Deutschen Caritasverbandes. Sie orientieren sich an den Grundlagen des Fachbereichs wie den Standardaufgabenfeldern Gemeindecaritas für die diözesane Ebene und der Rahmenstellenbeschreibung Gemeindecaritas für örtliche Caritasverbände (beide 1995).

In diese Eckpunkte sind Erfahrungen aus dreißig Jahren Arbeit und laufende Prozesse im Fachbereich eingeflossen wie die Entwicklung von Qualitätskriterien Gemeindecaritas (seit 1999), die Beschreibung von Kernfunktionen und eine Kurzformel für den Fachdienst Gemeindecaritas (seit 2001); ferner Beiträge aus Kooperationen mit pastoralen Stellen (Bundesfachtagungen Gemeindecaritas 1996 und 2000).

1. Grundlagen

Diakonie – als Grundfunktion der Kirche – vollzieht sich als diakonische Praxis der Christen in den institutionalisierten Feldern beruflicher Caritas (wie zum Beispiel Krankenhäuser, Sozialstationen, Altenhilfe, Werkstätten für Behinderte, Kindergärten, ambulante Beratungsstellen) und in Aktivitäten gemeindlicher Caritas (Besuchsdienste, Nachbarschaftstreffen, Kleiderstuben, Sammlungen, internationale Solidaritätsaktionen und Ähnliches). Diakonie ist individuell, gesellschaftlich und politisch wirksam.

Im Unterschied zur beruflich geprägten verbandlichen Caritas wird die sozial-caritative Arbeit der Pfarrgemeinde – abgesehen von wenigen Beruflichen und einigen nebenamtlich Tätigen – überwiegend durch Ehrenamtliche/Freiwillige (einzelne, Gruppen und Gremien) geleistet. Die Unterstützung dieses freiwilligen/ehrenamtlichen Engagements der Pfarrgemeinde ist Auftrag aller örtlichen Caritasverbände, insofern der Verband „die Caritas der Pfarrgemeinde sowie die ehrenamtliche Mitarbeit ermöglichen, anregen und fördern“² soll. Der Fachdienst Gemeindecaritas löst diesen Satzungsauftrag ein und kooperiert darin mit pastoralen Diensten.

2. Begriffliche Festlegungen

Mit „Gemeinde“ ist die örtliche Pfarrgemeinde gemeint, auch in Zugehörigkeit zu einer Seelsorgeeinheit oder einem Pfarrverband. Unter „Lebensraum“, auch Sozialraum oder lokaler Raum genannt, wird das territoriale Lebensumfeld von Personen verstanden, also das Wohnquartier, der Bezirk der Kirchengemeinde, der Stadtteil. Pfarrgemeinden sind eingebunden in einen Lebensraum mit sozialer Infrastruktur und nachbarschaftlichen Netzwerken.

Ferner sind auch Personalgemeinden im Blick, gebildet von Personen in ähnlich gelagerten Lebenswelten (zum Beispiel Hochschulgemeinden, Gemeinden von Migranten, Klinikgemeinden) sowie andere Formen derzeitiger Gemeindebildungen (zum Beispiel Basisgemeinden, Event-Gemeinden). Gemeinden haben Anteil am kulturellen Wandel, der sich unter anderem in fortschreitender Individualisierung und Pluralisierung der Gesellschaft zeigt. Dies lässt für die Zukunft eine größere Vielfalt kirchlichen Lebens erwarten.

Die Caritasarbeit leitet ihren Auftrag und ihre Ermutung von Jesus Christus und seiner Botschaft ab. Das Caritasgebot Jesu „Geh und handle ebenso“ (Lk 10, 37) richtet sich an Einzelne, Gruppen und an die Pfarrgemeinde insgesamt. Mit „Caritas der Gemeinde“ wird die Caritas einer Pfarrgemeinde als Ganze bezeichnet, deren Anliegen es ist, sich um ein mitmenschliches Zusammenleben und um konkrete Hilfe zu kümmern und so, beruflich oder ehrenamtlich, das Caritasgebot Jesu einzulösen. Von diakonischen Gemeinden geht ein Klima aus, eine Kultur der Caritas, die sich mit dem Gemeinsinn engagierter Bürger verbindet und lokale Lebensverhältnisse verbessert. „Gemeindecaritas“ bezeichnet den Grund- und Fachdienst, der zur Caritas der Gemeinde und zur sozialen Gestaltung des Lebensraums motiviert, diese begleitet, mit beruflichen Diensten vernetzt und weiterentwickelt. Gemeindecaritas beschreibt die beruflich erbrachte Leistung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern örtlicher und diözesaner Caritasverbände sowie des Deutschen Caritasverbandes. Gemeindecaritas ist soziale Arbeit im verbandlichen und im pastoralen Feld.

3. Ziele

„Gemeindliche Caritas hat sich dort entwickelt, wo Gemeinden das soziale Umfeld als Herausforderung annehmen.“³ Die Ziele des Fachdienstes sind erreicht, wenn

- soziale Lebensbedingungen von Menschen in ihren Lebensräumen verbessert sind;
- die Pfarrgemeinden in ihrem diakonischen Auftrag gestärkt sind;
- verdeckte Not öffentlich gemacht ist und Betroffene zum eigenständigen und sozialen Handeln aktiviert sind;
- Berufliche und Ehrenamtliche ergänzend zusammenarbeiten;
- Dienste und Einrichtungen der verbandlichen Caritas gemeindebezogen und Solidarität stiftend arbeiten.

4. Aufgaben

Alle Dienste und Einrichtungen im Deutschen Caritasverband sind aufgerufen, bei der Erfüllung ihrer Aufgaben kirchliche Gemeinden einzubeziehen. Diese umfassende Aufgabenstellung ersetzt nicht den Fachdienst Gemeindecaritas, der hierin besondere Aufgaben zu erfüllen hat. →

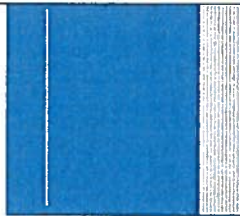
Der Fachdienst Gemeindec Caritas

- berät und begleitet Pfarrgemeinden (als Orts-, Personal- und Kategoriale Gemeinden) auf ihrem Weg als diakonische Gemeinde;
- stärkt den Aufbau nachbarschaftlicher Solidaritätsstrukturen unter Einbeziehung von Ressourcen der Hilfe im Lebensraum;
- hilft bei der Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen/Freiwilligen;
- setzt sich für eine Aktivierung von Hilfebedürftigen ein und schafft Räume für „Expertenschaft“ von Betroffenen*;
- ist für Dienste und Einrichtungen der verbandlichen Caritas Ansprechpartner gegenüber Gemeinden und für Gemeinden Ansprechpartner beim Caritasverband;
- fördert Dienste und Einrichtungen des Caritasverbandes in ihrem Gemeindebezug und unterstützt pastorale Mitarbeiter in der Caritas der Gemeinde;
- vernetzt Initiativen von Gemeinden im Lebensraum mit dem Caritasverband; zieht Verbindungen zwischen informellen Systemen (zum Beispiel Einzelne und Gruppen der Gemeinden mit Nachbarschaftsgruppen im Stadtteil) und formellen Systemen (zum Beispiel Verantwortliche in Pfarrgemeinden mit zuständigen Stellen der Kommune) und gestaltet dadurch Gesellschaft mit;
- übernimmt je nach Vereinbarung mit den Adressaten (siehe unten) Aufgaben der Information, Moderation, Koordination, Beratung, Begleitung, des Initiierens und der Vernetzung.

Die Weiterentwicklung des Fachbereichs erfolgt durch die Referate Gemeindec Caritas und Pastoral der Diözesan-Caritasverbände zusammen mit dem Referat Gemeindec Caritas in der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes Freiburg. Dabei sollten neue Formen von Gemeindebildungen als Chancen für eine Diakonie der Kirche in den Blick genommen werden.

**Armut?
Bioethik?
Caritas?**

Wer sucht, der findet ...



CaritasBibliothek
Die Bibliothek für Soziales

- Dokumentlieferung/Fernleihe aus unseren Beständen:
225.000 Bände wissenschaftliche Spezialliteratur
600 aktuelle Fachzeitschriften
- Online-Katalog im Internet
- Zeitschriftendokumentation Sozialwesen/Pflege im Internet

<http://www.caritas.de/bibliothek.htm> • bibliothek@caritas.de

5. Adressaten und Kooperationspartner

Der Fachdienst Gemeindec Caritas hat auf der jeweiligen Ebene unterschiedliche Adressaten und Kooperationspartner. Gemeindec Caritas auf der Ebene von Stadt-, Kreis- und Regional-Caritasverbänden wendet sich an

- Pfarrgemeinden, Seelsorgeeinheiten, Dekanate mit ihren Gremien und Gruppen;
- Ehrenamtliche/Freiwillige – als Einzelne oder in Gruppen – insbesondere an Caritas- und Vinzenzkonferenzen in den Gemeinden;
- Selbsthilfegruppen und Initiativen von Betroffenen;
- kirchliche Verbände wie KAB, Kolping, Frauenverbände, Jugendverbände, kirchlich-soziale Dienste, Organisationen und Institutionen;
- Dienste und Einrichtungen der verbandlichen Caritas, unter anderen die Allgemeine Sozialberatung;
- pastorale Mitarbeiter(innen) in Pfarreien, Seelsorgeeinheit und im Dekanat;
- Vereine, Verbände, Schulen, kommunale Einrichtungen.

Das heißt: Adressat von Gemeindec Caritas ist nicht der einzelne Hilfe Suchende selbst.

Gemeindec Caritas auf diözesaner Ebene wendet sich vor allem an

- Mitarbeiter(innen) des Fachdienstes Gemeindec Caritas auf der Ebene von Stadt-, Kreis- und Regional-Caritasverbänden (alternativ: Ansprechpartner Gemeindec Caritas bei örtlichen Caritasverbänden);
- Abteilungen der Verbandszentralen der Diözesan-Caritasverbände;
- Fachverbände und caritative Vereinigungen;
- pastorale Mitarbeiter bei Seelsorgeämtern und kirchlichen Einrichtungen im Bistum;
- Ordinariate und Generalvikariate;
- Ausbildungsstätten pastoraler und sozialer Berufe;
- Wohlfahrtsverbände, diözesane und Landesarbeitsgemeinschaften, Politik und Verwaltung auf Landesebene.

Gemeindec Caritas auf Bundesebene wendet sich vor allem an

- Referate Gemeindec Caritas auf diözesaner Ebene und an zentrale caritative Fachverbände, Vereinigungen und Ordensgemeinschaften;
- Abteilungen der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes;
- den Bereich Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz und an bischöfliche Kommissionen;
- Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, Politik und Verwaltung auf Bundesebene;
- Hochschulen.

6. Methodischer Ansatz

Der Fachdienst Gemeindec Caritas nutzt kirchengemeindliche, verbandliche und gesellschaftliche Strukturen. Er betreibt in der Regel Arbeit im sozialen Feld und geht dabei von einem systemischen und lebensweltlichen Ansatz aus. Im Einzelnen bedient er sich der Methoden der Gruppen- und Gemeinwesenarbeit, der Strategien des Empowerment, der Erkenntnisse der Engagementberatung zur Gewinnung von Ehrenamtlichen/Freiwilligen. Er orientiert sich an den Prinzipien der

Katholischen Soziallehre und setzt sozial- und caritaswissenschaftliche Erkenntnisse um.

Bildungsangebote von Gemeindencaritas zur Qualifizierung von Ehrenamtlichen/Freiwilligen und Beruflichen arbeiten nach den Grundprinzipien einer erfahrungsbezogenen Erwachsenenbildung.

7. Gemeindencaritas als Fachdienst

Gemeindencaritas ist ein Fachdienst, der von seinem Auftrag her bei der verbandlichen Caritas verortet ist. Er versteht sich als Dienstleister (unter anderem als Berater, Moderator, Koordinator) und „Vernetzer“ für Gemeinden, Einrichtungen und soziale Initiativen im Lebensraum. Der Fachdienst Gemeindencaritas steht allen Pfarrgemeinden, ehrenamtlichen Gruppen, Initiativen von Betroffenen, beruflichen Mitarbeitern aus Caritas und Pastoral sowie Institutionen offen.

Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Fachdienst Gemeindencaritas wird ein spezifisches Berufsprofil erwartet: Über entsprechende Ausbildungsabschlüsse (in der Regel Sozialarbeit/-pädagogik, Theologie, Diplompädagogik) hinaus werden Kenntnisse in Methoden der lebensweltlich orientierten sozialen Arbeit sowie in der Zusammenarbeit von Beruflichen mit Freiwilligen/Ehrenamtlichen erwartet. Ferner sind Grundkenntnisse aus Pastoraltheologie und Caritaswissenschaft erforderlich; Erfahrungen aus eigener ehrenamtlicher Tätigkeit, Kenntnisse kirchlicher Struktur und die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche werden vorausgesetzt.

Der Fachdienst Gemeindencaritas ist ein Grunddienst in allen Diözesen. Deshalb sollte ein solcher bei den Diözesan-Caritasverbänden möglichst mit 100 Prozent Stellenanteil eingerichtet sein. Gemeindencaritas auf der Ebene der Stadt-, Kreis- und Regional-Caritasverbände sollte als eigenständiger Fachdienst auf- und ausgebaut werden.⁵ Zur Finanzierung des Fachdienstes Gemeindencaritas sollten in den Diözesen verstärkt Kirchensteuermittel zur Verfügung gestellt werden.

Schlussbemerkung

Vor Ort realisiert sich Gemeindencaritas vielfach innerhalb kirchlicher Strukturen auf Gemeinde- und Dekanatsebene, die ihrerseits in lokale Netze wirken. Insofern haben innerkirchliche Entwicklungen, etwa die Zusammenlegung von mehreren Pfarrgemeinden zu Seelsorgeeinheiten im Kontext einer kooperativen Pastoral, Auswirkungen auf Gemeindencaritas. Hier müssen weitere Perspektiven zu einer aktualisierten Caritas der Gemeinde entwickelt werden. Zur Akzeptanz der Eckpunkte bedarf es besonderer Anstrengungen; diese sollten in exemplarischen Projekten bundesweit angegangen werden.

ZENTRALRAT DES DEUTSCHEN CARITASVERBANDES

Speyer, 15. Mai 2002

Informationen sind erhältlich beim Deutschen Caritasverband, Referat Gemeindencaritas, Karlstraße 40, 79104 Freiburg, Fax: 07 61/200-751, E-Mail: eugen.baldas@caritas.de oder: rudolf.devic@caritas.de.

Anmerkungen

1 Vgl. DIE DEUTSCHEN BISCHÖFE: *Caritas als Lebensvolzug der Kirche und als verbandliches Engagement in Kirche und Gesellschaft*. Bonn, 1999, S. 27.

2 *Mustersatzung des Caritasverbandes für die Stadt/den Landkreis ... In: Caritas-Korrespondenz, Sonderheft Mitgliedschaft 1/87, S. 31.*

3 DIE DEUTSCHEN BISCHÖFE: a. a. O.

4 *Betroffene sind Experten ihres eigenen Handelns. Berufliche des Fachdienstes Gemeindencaritas unterstützen sie bei ihrer Selbstorganisation.*

5 *Dem steht nicht entgegen, wenn aus Gründen diözesaner und örtlicher Eigenheiten der Fachdienst Gemeindencaritas in Verbindung mit anderen Fachdiensten realisiert wird.*

Geldquelle für Soziales

Spenden per E-Mail

Die Akquisition und die Abwicklung von Fundraising-Kampagnen per E-Mail ermöglicht das neue System „BFS-Xtra“ der Bank für Sozialwirtschaft. Es bietet Spendenorganisationen die Möglichkeit, ihre E-Mailings über einen Webserver mit SSL-Verschlüsselung zu versenden. Die E-Mail-Empfänger können aus ihrer Mail heraus direkt und bequem per Lastschrift spenden.

Spendenorganisationen können auf diesem Weg E-Mail-Adressen aus ihren Datenbanken in personalisierte E-Mailings einfließen lassen. Texte und Layouts der Mailings erarbeiten die Nutzer nach ihren individuellen Bedürfnissen; Logos und Bilder können importiert werden. Auch eine automatische Dankesmail an alle Spender entwirft die absen-

dende Organisation. Wenn der E-Mail-Empfänger (per Lastschrifteinzug) spendet, werden seine Daten auf dem Webserver der BFS automatisch in DTAUS-Dateien umgewandelt und anschließend in den Rechner der Organisation importiert. Die absendende Organisation erhält damit sofort eine Rücklaufkontrolle ihrer E-Mailing-Aktion und kann durch die gleichzeitig übertragenen TXT-Dateien die Informationen auswerten. Alle Daten werden vertraulich behandelt und nach Beendigung der Mailing-Aktion komplett vom Webserver gelöscht.

Organisationen erhalten kostenlos einen passwortgeschützten Zugang zum Webserver der BFS, Datentransfer und eine E-Mail-Konfiguration. Kosten fallen erst an, wenn Spenden eingegangen sind. Eine interaktive Demo finden Interessenten unter www.sozialbank.de, Rubrik Bankleistungen/Zahlungsverkehr/BFS-Xtra. Weitere Informationen unter der Rufnummer 02 21/973 56-102, E-Mail: bfs@sozialbank.de.

Stephanie Rüth, Bank für Sozialwirtschaft